

# Ein Zwölf-Stunden-Tag ist normal

SCHWEIGHOFEN: Erdbeerernte beginnt früh um fünf – Jetzt neue Sorte

VON UNSEER MITARBEITERIN  
MARIA SCHWERING

► Erdbeeren haben jetzt Hochsaison, und unter den vielen Sorten, die inzwischen angebaut werden, hat hierzulande die „Elsanta“ die Nase vorn. Erdbeeren der Sorte „Lambada“ findet man auf den Märkten hier in der Region dagegen noch selten. Auf dieses überaus aromatische Früchtchen hat sich jetzt der Landwirtschaftsbetrieb Kieffer in Schweighofen spezialisiert.

Mit nur 25 Jahren übernahm der diplomierte Agraringenieur Thomas Kieffer vor drei Jahren als Betriebsleiter den Bauernhof seiner Eltern. Als Schüler hatte er auch schon mal über andere Berufsziele nachgedacht, aber nach dem Abitur stand für ihn fest, dass er Landwirt werden wollte, und er nahm sein Studium an der Hochschule in Hohenheim auf. Nach dem Studienabschluss war er für eine Firma im Badischen tätig und sammelt so auch Erfahrungen als angestellter Arbeitnehmer. Seit er aber sein eigener Herr ist, ist sein Arbeitstag ist wesentlich länger geworden – zwölf bis 14 Stunden sind ganz normal – doch er geht einer Arbeit nach, die er liebt und in der er voll aufgehen kann.

Obwohl der Kieffersche Betrieb kein zertifizierter Bio-Hof ist, legt man hier größten Wert auf naturnahen Anbau und auf natürliche Aufzucht des Viehs. Die 500 Hektar Landwirtschaftsfläche bestehen aus Weideland für die Kühe, aus Getreide-, Mais- und Rübenfeldern für die Winterfütterung und aus Kartoffeläckern. Außerdem wird Obst in allen Sorten angebaut: Äpfel und Birnen, Erdbeeren und Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche und Mirabellen. Im Herbst vollständigen Kürbisse, Nüsse und Kastanien das reichhaltige Angebot. Alle Produkte werden im eigenen Hofladen vermarktet, um den Verkauf – neben Obst und Kartoffeln auch Marmelade, Eier, hausgemachte Nudeln, Apfelchips, Dosenwurst und verschiedene Saisongemüse, die von anderen pfälzischen Betrieben hinzugekauft werden – kümmern sich vor allem die Eltern des jungen Landwirts. Auch frische Fruchtsäfte, Edelbrände und Schnäpse sowie Rindfleisch und Rindersalami stammen aus eigener Produktion.

Gleich nach der Hofübernahme hatte Kieffer mit dem Anbau von Erdbeeren begonnen, in diesem Jahr bie-



Die Renner der Saison: Agraringenieur Thomas Kieffer präsentiert die wohl-schmeckenden Erbeeren der Sorte „Lambada“, die in diesem Jahr zum ersten Mal in Schweighofen angebaut wurden.

—FOTO: SCHWERING

tet er erstmals die Sorte „Lambada“ an, die eigentlich nur für die Direktvermarktung geeignet ist. Denn die kleinen, tiefroten Geschmacksbomben nehmen langes Warten nach der Ernte außerordentlich übel und wollen spätestens 24 Stunden nach der Ernte genießerisch verzehrt sein. Für lange Fahrten zu Großmärkten und von dort in Supermärkte sind sie zu empfindlich. Der hervorragende Geschmack dieser Sorte rechtfertigt den höheren Anspruch an den Anbau und die größere Sorgfalt bei der Ernte, erklärt Thomas Kieffer: Die Kunden seien von dem unverwechselbaren Aroma der süßen Früchtchen begeistert. Auf den Kiefferschen Feldern werden alle Erdbeeren ab fünf Uhr morgens geerntet und stehen am Vormittag zum Verkauf bereit. Wenn es sehr warm ist, kann auch am Nachmittag noch einmal geerntet werden. Und was nicht verkauft wird, wandert am nächsten Tag in den Marmeladentopf der Großtante, eine bewährte traditionelle Methode, den Geschmack des frühen Sommers zu konservieren. Die Arbeit auf den Erdbeerfeldern ist anstrengend, Thomas Kieffer ist froh, dass ihm sechs engagierte Helfer zur Seite stehen.

Kaum ist die Erdbeersaison zu Ende, werden die Kirschen reif, die Pfirsiche, die Zwetschgen und Mirabellen. Nicht nur im März hat der Bauer viel zu tun. Die Arbeit auf Feld und Flur beginnt sehr früh und endet sehr spät. Vor dem Frühstück und

dem Abendessen muss auf jeden Fall erst einmal das Vieh versorgt werden, das eine Störung seines gewohnten Rhythmus' überhaupt nicht schätzt. Auf einem Bauernhof gibt keine Jahreszeit, zu der man die Hände in den Schoß legen könnte. Das gilt auch für Thomas Kieffer, der nicht zu den Chefs gehört, die ihre Arbeit vom Büro aus delegieren. Obwohl er natürlich auch Büroarbeit zu erledigen hat.

Der junge Betriebsleiter hat sich dafür entschieden, eine Vielfalt von Produkten auf seinem Hof anzubauen und selbst zu vermarkten. Für die offizielle Agrarpolitik, die seit Jahrzehnten auf monokulturelle Massenproduktion setzt, hat er nur ein Achselzucken übrig: Die Vielfalt des bäuerlichen Lebens sei damit zerstört, Masse statt Qualität gefördert und Kleinbetriebe seien in den Ruin getrieben worden.

In der Vielfalt der Produkte und in der durch die Selbstvermarktung gewonnenen Eigenständigkeit seines Betriebes hat Kieffer eine Nische gefunden, die ihm zwar viel harte Arbeit abverlangt – an den letzten Urlaub kann er sich kaum noch erinnern – aber auch ein hohes Maß an persönlicher Freiheit beschert. Er schöpft viel Motivation aus seiner Arbeit und ist ganz sicher, den richtigen Beruf gewählt zu haben. Wenn er einmal Zeit hat oder Stress abbauen will, geht er hinaus zu seinen Kühen, sieht ihnen beim Grasen zu und ist mit sich und seiner Arbeit zufrieden.